



Moltkestraße 56  
33330 Gütersloh  
Telefon: 0 52 41 – 7 80 10  
Fax: 0 52 41 – 70 19 95  
Mail: [cdu-fraktion.gt@gtelnet.net](mailto:cdu-fraktion.gt@gtelnet.net)  
[www.cdu-guetersloh.de](http://www.cdu-guetersloh.de)

Gütersloh, 28. November 2008

**Pressekonferenz der Fraktion zur Zukunft der Stadtwerke Gütersloh und zur  
Entwicklung der Areale Finke, Kolbeplatz und Wellerdiek.**

(Ergänzungstexte zur PK)

Vertreter der Gütersloher CDU:

Heiner Kollmeyer (Planungsausschussvorsitzender und CDU-Bürgermeisterkandidat), Ralph Brinkhaus (Fraktionsvorsitzender), Dr. Thomas Foerster (stellvertr. Fraktionsvorsitzender und Mitglied im Aufsichtsrat der Stadtwerke), Markus Kottmann (Leiter des Arbeitskreises Innenstadt der CDU-Fraktion) und Burkhard Brockbals (Leiter des Arbeitskreises Energie der CDU-Fraktion).

Nach intensiven Gesprächen, diversen Arbeitstreffen und einer anhaltenden öffentlichen Diskussion – in der die wesentlichen Argumente aller jeweils Beteiligten zu den Themen Stadtwerke und Innenstadtentwicklung aber inzwischen genannt sind – stellen die oben erwähnten Ratsmitglieder Ihnen heute die Positionen der Gütersloher CDU-Fraktion vor.

Sowohl in der Aufgabe, die Stadtwerke zukunftsfähig aufzustellen und zu entwickeln, als auch in der Frage, wie sich die Innenstadt verantwortungsvoll und attraktiv gestalten lässt, hat sich die Fraktion für ambitionierte Lösungen entschieden. Wir sind davon überzeugt, dass die Stadt Gütersloh das Potenzial und die Fähigkeit besitzt zum Wohle ihrer Bürgerinnen und Bürger solch innovative und intelligente Wege erfolgreich zu beschreiten.

## **Stadtwerke:**

Wie in der Pressekonferenz dargelegt, soll die Gesellschaftervertreterin der Stadt Gütersloh bei den Stadtwerken Gütersloh in der heutigen Ratssitzung beauftragt werden, mit den Stadtwerken Bielefeld die Verhandlungen über eine Intensivierung der Zusammenarbeit unter der Berücksichtigung der Vorschläge zu einer gemeinsamen Netzgesellschaft fortzusetzen.

Wir sind überzeugt, dass die Eigenständigkeit der Stadtwerke Gütersloh dabei gewahrt bleiben muss, damit die von der Plattform angestrebte Neuausrichtung unserer Stadtwerke gelingen kann. Deshalb finden Sie ergänzend zur PK nachfolgend das bereits veröffentlichte Positionspapier der Fraktionen von CDU und GRÜNEN, das jene Neuausrichtung umfangreich beschreibt.

### **Positionspapier der CDU-Fraktion und der Fraktion der Grünen im Rat der Stadt Gütersloh**

Den Bürgerinnen und Bürgern, die in diesen Tagen ihre Strom- und Gasabrechnungen von den Stadtwerken erhalten, wird klar, wie sehr die Energiekosten jeden einzelnen Haushalt belasten. Wer sich die Mühe macht, das „Kleingedruckte“ zu lesen, erfährt auch, wie sich der „Energimix“ zusammensetzt, d.h. aus welchen Primärenergiequellen der über die SWG bezogene Strom stammt und welche CO<sup>2</sup>-Belastungen damit verbunden sind: 34 % stammen aus Kernkraft, 51 % aus fossilen und sonstigen Energieträgern, sowie 15 % aus erneuerbaren Energien (immerhin 3 % mehr als im Bundesdurchschnitt).

Die globalen Abhängigkeiten - politisch und wirtschaftlich - liegen auf der Hand. Wir alle zahlen dafür - Tag für Tag.

Hinzu kommen die fatalen Auswirkungen, die insbesondere der Einsatz fossiler Brennstoffe auf unsere Umwelt hat. Niemand bezweifelt mehr den Klimawandel - unsere Kinder werden dafür bezahlen.

Natürlich kann jeder einzelne von uns - z.B. durch sinnvolle Energiesparmaßnahmen begrenzt etwas tun, um sein Portemonnaie und die Umwelt zu schonen.

Aber auch die Kommunen sind gefordert, ihren Beitrag zu leisten.

CDU und Grüne haben ein Investitionsprogramm für die Stadt Gütersloh auf den Weg gebracht, um öffentliche Gebäude energetisch sinnvoll zu sanieren. Erste Maßnahmen sind umgesetzt und tragen Früchte - wirtschaftlich und für unsere Umwelt.

Mit einer ganzen Palette weiterer Anträge hat sich die Plattform eingebracht und unserer Stadt ein neues Profil gegeben.

Ein wichtiger Aspekt ist - zumindest in der öffentlichen Diskussion - allerdings bislang ausgespart geblieben. Die Stadt Gütersloh ist selbst als Mehrheitsgesellschafterin mit 50,1 % an einem Versorgungsunternehmen - nämlich der SWG GmbH - beteiligt. Sie kann und sollte ihren kommunalen Einfluss nutzen!

In der öffentlichen Diskussion um die Zukunft der Stadtwerke Gütersloh konnte gelegentlich der Eindruck entstehen, als gehe es primär um Organisationsstrukturen, Posten und Gewinne. Falsch! Natürlich sind die Stadtwerke als Unternehmen im Wettbewerb darauf angewiesen, Gewinne zu erzielen. Selbstverständlich sind Organisationsstrukturen ständig zu überprüfen und zu optimieren. Noch wichtiger ist aber die Frage, wohin die Stadt sich mit ihrer Beteiligung eigentlich entwickeln und welche Ziele sie erreichen will.

Strom wird es auch ohne kommunale Beteiligung an einem Versorgungsunternehmen aus der Steckdose, Gas aus der Leitung und Wasser aus dem Kran geben. Wozu also kommunale Stadtwerke? Welchen Mehrwert können und wollen wir mit unserer Beteiligung für unsere Bürgerinnen und Bürger erreichen?

CDU und Grüne weichen dieser Frage nicht aus, sondern fordern alle Bürgerinnen und Bürger, Gremien, Verbände und Unternehmen auf, sich in diesen Diskussionsprozess aktiv einzubringen.

CDU und Grüne haben für die Zukunft der Stadtwerke Gütersloh eine Vision, nämlich die Weiterentwicklung von „Energieversorger“ zum „Energieerzeuger“ und „Energieeffizienzdienstleister“. Die Realisierung dieser Vision setzt viele kleine und große Schritte voraus. Auch Mut und ein gewisses Umdenken können erforderlich sein. So wird es unverzichtbar sein, die regenerative Energieerzeugung vor Ort kontinuierlich auszubauen.

Aufgrund der geographischen Rahmenbedingungen kommen bestimmte Primärenergiequellen - wie z.B. die Nutzung der Wasserkraft - für unsere Stadtwerke nicht in Betracht. Auch die Nutzung der Windenergie wird nur sehr eingeschränkt möglich sein. Mit der Photovoltaikanlage auf den Mieleddächern sind die Stadtwerke einen richtigen Schritt gegangen, den es weiter zu entwickeln gilt.

Nach Auffassung von CDU und Grüne wird insbesondere die Biogaserzeugung als zukunftsweisende Technologie zu prüfen sein. Dabei geht es nicht darum, gewachsene landwirtschaftliche Strukturen zu zerschlagen und z.B. Mais auf unseren Feldern für die Biogaserzeugung - anstelle hochwertiger Nahrungsmittel - anzubauen. Es geht vielmehr darum, biologische Abfallprodukte, die z.B. in unserer fleischverarbeitenden Industrie anfallen, als Rohstoff für die Energieerzeugung zu nutzen.

Alle konventionellen Kraftwerke haben den gravierenden Nachteil, dass die Prozesswärme „verpufft“ und nicht sinnvoll genutzt werden kann. Eine wirtschaftliche und ökologische Ineffizienz sondergleichen. Blockheizkraftwerke verbessern die Energieeffizienz erheblich. Sie sind immer da einzusetzen, wo „Wärme“ als Abfallprodukt der Stromerzeugung in räumlicher Nähe abgenommen werden kann.

Der Bau eines Blockheizkraftwerks (BHKW) in der Nähe des Hallenbades ist ein gutes Beispiel: Nicht nur das Theater und Kulturzentrum, sondern auch die in der Nähe liegenden Schulen, sowie private Abnehmer können unmittelbar mit Wärme versorgt werden.

Nicht überall werden sich vergleichbare BHKW sinnvoll einsetzen lassen. Die Zukunft könnte deshalb darin liegen, in Haushalten und Betrieben kleinere Einheiten - sogenannte Mini- und Mikro-BHKW - einzusetzen, die nicht nur die vor Ort benötigte Wärme, sondern - quasi als Nebenprodukt - auch Strom produzieren, der in das Netz eingespeist werden kann.

Modellversuche zeigen, dass es möglich ist, diese Mikro-BHKW so zu vernetzen und zentral zu steuern, dass man in der Summe von einem „virtuellen Kraftwerk“ sprechen kann.

Der Einstieg in diese Technologie kann - nach Überzeugung der Plattform - ein weiterer Baustein sein, um die Vision Realität werden zu lassen.

Gerade im Bereich der Nutzung von Kraft-Wärme-Kopplung und der Verfeuerung von Holzhackschnitzel/Biogas etc. ist es wichtig, dass die SWG nicht das Rad neu erfinden müssen, sondern sich erfahrene Betreiber ins Boot holen, die in einem ersten Projekt für Wissenszuwachs sorgen, in weiteren Projekten jedoch nicht mehr zwingend notwendig sind.

Schon heute ist das Ziel ins Auge zu fassen, in der Zukunft die gesamte Gütersloher Bevölkerung mit Erneuerbaren Energien zu versorgen. Deshalb gilt es, bei jeder Investitionsentscheidung mögliche technische Änderungen in diese Richtung offen zu halten.

Ein weiteres Geschäftsfeld der Stadtwerke Gütersloh könnten Betreibergesellschaften sein. Die oben angesprochenen Investitionen in Stromgewinnungsanlagen durch Erneuerbare Energien müssen nicht allein durch die Stadtwerke gestemmt werden. Hier wären Betreibergesellschaften denkbar, in denen sich z.B. auch Bürgerinnen und Bürger beteiligen (z.B. Bürgersolaranlagen) oder andere Kommunen des Kreises sowie erfahrene Betreiber anderer Anlagen.

Überall lesen wir, dass die Gewinne der Stadtwerke in einem liberalisierten und (anreiz)regulierten Markt einbrechen werden. Auch an den Stadtwerken Gütersloh wird diese Entwicklung nicht spurlos vorüber gehen.

Umso wichtiger ist es, die Weichen jetzt richtig zu stellen. Im Preiskampf wird es immer Anbieter geben, die - zumindest vorübergehend - Tarife der kommunalen Stadtwerke unterbieten. Auch unter diesem Aspekt wird es darauf ankommen, möglichst viele Kunden langfristig zu binden und von den Produkten „ihrer Stadtwerke“ zu überzeugen. Welches Argument könnte überzeugender sein, als selbst Teil eines „virtuellen Kraftwerks“ zu werden?

Energieberatung, Contracting und Finanzierungsmodelle sind weitere Bausteine für eine langfristige Kundenbindung.

Eine große wirtschaftliche Bedeutung wird zukünftig der Handel mit CO<sub>2</sub>-Zertifikaten haben. Es ist davon auszugehen, dass diese über lange Sicht von den Energieversorgungsunternehmen erworben werden müssen und zudem in ihrem Preis steigen werden. Hier kann ein örtliches Stadtwerk, wenn es auf niedrige CO<sub>2</sub>-Emissionen, also auf Erneuerbare Energien setzt, nicht nur erheblich Geld sparen sondern sich gegebenenfalls – bei starkem ökologischen Engagement, also einer Überkompensation – auch finanziell betätigen.

CDU und Grüne wollen die Stadtwerke für Gütersloh - zum Nutzen unserer Bürgerinnen und Bürger, unserer Betriebe und unserer Umwelt.

Gute Ideen brauchen gute Partner. Gütersloh hat sich 2001 für die Stadtwerke Bielefeld als strategischen Partner entschieden. Die Entscheidung war richtig. Andere Kommunen, die ihre Versorgungssparten seinerzeit an international agierende Energieversorgungsunternehmen verkauft haben, bedauern diesen Schritt heute. Unsere Aufgabe wird es sein, unsere Stadtwerke gemeinsam mit unserem Partner weiter zu entwickeln - in einem konstruktiven Dialog - Schritt für Schritt.

## **Innenstadtentwicklung:**

Ergänzend zu den in der Pressekonferenz gegebenen mündlichen Erläuterungen nachfolgend noch einmal wesentliche Argumente und Forderungen der CDU-Fraktion für eine attraktive Innenstadtentwicklung:

Aus Verantwortung gegenüber den gewachsenen, lebendigen und in weiten Teilen funktionierenden Strukturen des innerstädtischen Einzelhandels kann die CDU-Fraktion den bis heute von Gazit vorgelegten Plänen für die so genannte „Galerie Gütersloh“ nicht zustimmen.

- Die Mall mit der geplanten Verkaufsfläche von wenigstens 17.000 Quadratmetern ist für Gütersloh überdimensioniert und hat eine unzureichende Anbindung an das bestehende Zentrum.

Die Entwicklung des Wellerdiek-Areals zu einem Einkaufszentrum mit regionaler Anziehungskraft und die architektonische wie gewerbliche Abrundung des Kolbeplatzes sind in sehr hohem Maße wünschens- wie erstrebenswert. Deshalb ist nach Überzeugung der CDU-Fraktion folgendes zu erreichen:

- Realisierung eines gemeinsamen Projektes für die Areale Kolbeplatz/Finke und Wellerdiek
  - die Verkaufsflächengröße auf beiden Arealen darf zusammen nicht mehr als 14.000 Quadratmeter betragen
  - es muss durch einen möglichst fußläufigen Zugang vom Kolbeplatz diagonal zum Wellerdiek-Areal die Anbindung an das bestehende Zentrum gewährleistet sein
  - auch die Parkflächen auf dem Wellerdiek-Areal müssen in das Gesamtkonzept zur Regelung der Gütersloher Parksituation integriert werden und deshalb der Parkraumbewirtschaftung unterliegen
  - zu den angebotenen Sortimenten müssen Lebensmittel, Sport und Elektronik gehören
  - bei der Entwicklung des gemeinsamen Projektes sind Wohnen, Dienstleistung und Gastronomie zu integrieren
  - es ist zu berücksichtigen, dass das Gebäude des Städtischen Altenheims architektonisch erhalten bleibt
  - die Entwicklung des Wellerdiek-Areals darf nicht auf Grundstücke gegenüber der Wellerdiek-Flächel am Ende der Eickhoffstraße ausgeweitet werden

Die CDU-Ratsvertreter begrüßen ausdrücklich, dass im Zuge der Gazit-Pläne die Zukunft der Gütersloher Innenstadt in den Fokus des Interesses aller Teile der Bürgerschaft gerückt ist. Das damit verbundene Engagement von Investoren, Gruppen, Verbänden, Kaufleuten und Bürgern gilt es über die Gazit-Finke-Diskussion hinaus für die Entwicklung der Gütersloher Innenstadt zu bewahren.

Das beschriebene Interesse und Engagement sowie insbesondere die Diskussionen unter den Gütersloher Bürgerinnen und Bürgern machen es notwendig, die Bürgerschaft auch weiterhin in die Diskussionen und Entscheidungen umfangreich einzubeziehen.

- Auf nachdrückliche Anregung von Heiner Kollmeier wird die CDU-Fraktion deshalb prüfen, ob und in welcher Form nach Abarbeitung ihres Forderungskataloges eine Bürgerbeteiligung durchgeführt werden sollte.